

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **69 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

6433

SGF Zentralblatt

Nr. 9, September 1981
69. Jahrgang

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe centrale de la Société
d'utilité publique des femmes
suisses





**Ideal
für alle Stoffe und jede Naht**

TAVOLAX

mit Stuhlweichmacher
hilft sicher bei

DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG

Keine Krampfzustände
Kein Durchfall, sondern milde
Stuhlentleerung

In Apotheken + Drogerien
30 Tavolax-Dragees Fr. 4.50

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen

Rheuma

Abhilfe durch:
Setatherm-Naturseidendecken
Setatherm-Steppdecken aus reiner Naturseide
Setatherm-Überzüge aus reiner Naturseide
Setatherm-Leintücher aus reiner Naturseide
Setatherm-Naturseide per Meter
Prospekte verlangen bei: **L. Wullschlegler,
6654 Cavigliano, Telefon 093 81 24 14**

MIKUTAN- Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 3.50

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

**G. Streuli + Co AG
8730 Uznach**

Inhaltsverzeichnis

Kinder brauchen eine neue Familie	3
Berichte der Sektionen	
Heiden	8
Vorentwurf zu einer Revision des Miet- und Pachtrechts	8
Maria Frey-Ottiger zum Gedenken	9
Jahresberichte 1980 der Sektionen des SGF	10
Telefonkette für Betagte und Alleinstehende	16

Fotos: Margrit Baumann

Verteilschlüssel der Bundesfeierspende 1979

Einladung an die Sektionspräsidentinnen des SGF zur Zusammenkunft

vom Dienstag, 29. September 1981
14.00 Uhr im Kursaal Baden

Traktanden

1. Kurze Vorstellung der verschiedenen Werke des SGF und deren Finanzlage
2. Diskussion über den vom Zentralvorstand neu vorgeschlagenen Verteilschlüssel der Bundesfeierspende (siehe Kästchen)
3. Verschiedenes

Mit dieser Einladung entspricht der Zentralvorstand dem Wunsch, der an der Jahresversammlung in Olten zum Ausdruck kam, nämlich, den Verteilschlüssel ausgiebig zu diskutieren.

Die Platzzahl im Kursaal Baden ist beschränkt, weshalb sich die Einladung lediglich an die Sektionspräsidentinnen oder an eine Vertreterin pro Sektion richtet. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Der Saal steht uns bis um 17 Uhr zur Verfügung. Zum Zvieri werden Tee oder Kaffee und Kuchen zu Fr. 5.- serviert.

Der Zentralvorstand

Neuer Vorschlag des Zentralvorstandes

Adoptivkindervermittlung	Fr. 100 000.-
«Zentralblatt»	Fr. 50 000.-
Stiftung Schweiz. Ferienheime	
«Für Mutter und Kind», Sonnenhalde	Fr. 300 000.-
Sektionen	Fr. 100 000.-
Zur freien Verfügung des Zentralvorstandes	Fr. 100 000.-
Zentralkasse für kommende Aufgaben	Fr. 151 000.-
	<u>Fr. 801 600.-</u>

An der Jahresversammlung in Olten abgelehnter Vorschlag

Adoptivkindervermittlung	Fr. 200 000.-
«Zentralblatt»	Fr. 150 000.-
Stiftung Schweiz. Ferienheime	
«Für Mutter und Kind», Sonnenhalde Unterägeri	Fr. 250 000.-
Sektionen	Fr. 101 600.-
Zur freien Verfügung des Zentralvorstandes	Fr. 100 000.-
	<u>Fr. 801 600.-</u>

Kinder brauchen eine neue Familie

Aus der Arbeit unserer Adoptivkindervermittlungsstelle

Vor bald 60 Jahren haben aktive Mitglieder des Frauenvereins die Adoptivkindervermittlung ins Leben gerufen. Zu der Zeit wurden öfters durch Zeitungsinserate Familien für elternlose Kinder gesucht. Da auf diesem Wege keine Gewähr für eine Plazierung geboten werden konnte, die im Interesse des Kindes steht, versuchte man, durch eine berufliche, qualifizierte Vermittlungstätigkeit diesen Missständen zu begegnen.

In den Anfangsjahren war die Fürsorgerin jedesmal froh, wenn für ein Kind fähige, liebevolle Eltern gefunden werden konnten. Dass es später einmal genau umgekehrt sein könnte, hat damals sicher niemand gedacht. Die Zahl der zur Adoption freigegebenen Kinder nahm und nimmt stetig ab, und immer mehr Ehepaare warten sehnlichst und manchmal vergeblich auf den Tag, an dem ihnen ein Kind anvertraut wird.

Frau Wyss prüft Eltern

Einen grossen Teil ihrer Arbeitszeit verwendet Frau Wyss darauf, Ehepaare zu prüfen, die sich ein Adoptivkind wünschen.

Grundsätzlich in Frage kommen Paare ohne Kinder, die während dreier Jahre verheiratet und möglichst nicht über dreissig Jahre alt

sind. Nach einem Informationsabend für eine Gruppe interessierter Ehepaare senden diese ihre Anmeldung an die AdKV. Die Leiterin lädt dann jedes Paar zu einer ersten Kontaktnahme in ihr Büro ein. Das Gespräch dreht sich meist um die Herkunft, Familie, den Berufsweg, die eigene Kindheit und Erziehung der beiden Partner. Es wird dabei versucht, sich ein Bild dieser Ehe zu machen. Später besucht Marianne Wyss das Ehepaar in seinem Heim und holt zudem Auskünfte bei der Wohngemeinde ein.

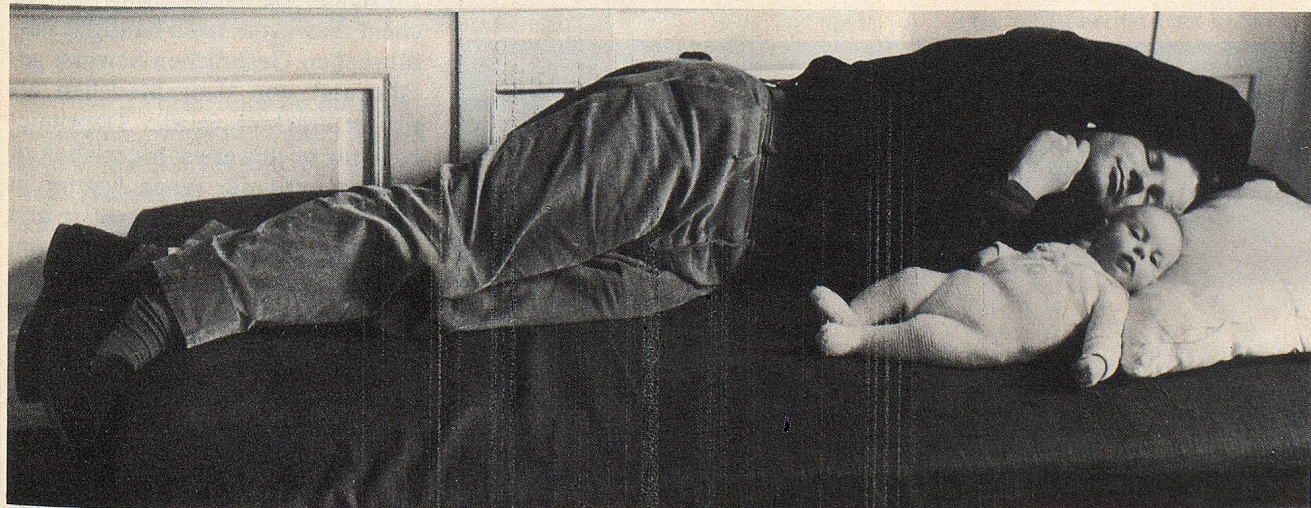
Wichtig vor allem aber sind für sie die Motive für den Wunsch nach einem Kind. Eine Frau, die ohne Kind in ihrem Leben keinen Sinn sieht, ist ihr verdächtig. Auch zur Rettung einer Ehe soll das fremde Mädchen oder der Knabe nicht missbraucht werden. Die Sozialarbeiterin sucht Eltern, welche dem Kind Nestwärme und liebevolle Zuwendung in einer Familie gewähren können, in der es die Möglichkeit hat, sich körperlich, seelisch und geistig gesund zu entwickeln. Sie sucht vor allem Eltern, die bereit und auch in der Lage sind, ein Kind so anzunehmen, wie es ist. Alle Unterlagen des Paares werden zu einem Dossier zusammengestellt, um es im gegebenen Augenblick dem Vormund eines Kindes zu unterbreiten.

Die lange Wartezeit bedeutet für manches Ehepaar eine schwere Zeit des Fragens, Zweifelns und der Unsicherheit. Aus diesem Grund werden von der AdKV Wochenendtagungen organisiert. Hier setzen sich die Ehepaare nochmals mit ihrem Kinderwunsch auseinander und ebenfalls mit der Frage, wie die Wartezeit positiv zu gestalten ist. Es werden besonders auch Möglichkeiten diskutiert, das Leben notfalls ohne Kinder sinnvoll zu leben.

Heute verfügt Frau Wyss über eine Warteliste mit ungefähr 400 abgeklärten Elternpaaren, wahrlich gute Chancen, für jedes Kind ein optimales Plätzlein zu finden!

Jedem Kind einen idealen Platz

Die Adoptivkindervermittlung hat die gesetzlich vorgeschriebene Bewilligung zur Vermittlung von Kindern aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz und wird durch das kantonale Jugendamt Zürich beaufsichtigt. Die Stelle führt keine eigentlichen Adoptionsverfahren durch, sondern ihre Aufgabe ist es, Adoptionsplazierungen vorzubereiten, also jedem Kind möglichst ideale Eltern zu vermitteln, vorläufig für die zwei vom Gesetz vorgeschriebenen Pflegejahre. Bei unse-



rer Stelle werden keine «importierten», sondern ausschliesslich in der Schweiz geborene Kinder von Ausländer- und Schweizer Eltern vermittelt. Dabei handelt es sich zum grössten Teil um nicht verheiratete Eltern.

In der Regel erfährt Frau Wyss von einem Kinde durch seinen Vormund oder Beistand, der anruft mit der Bitte um Vorschläge von geeigneten Adoptivplätzen.

«Gestern», erzählt sie, «wurde mir von einem Amtsvormund ein Kind gemeldet, das zur Adoption freigegeben worden ist. Innerhalb weniger Tage wird es plaziert sein.» Frau Wyss hat das Neugeborene bereits im Spital besucht, um einen Eindruck von seiner Art zu gewinnen. In einem ausführlichen Gespräch mit der Sozialarbeiterin, welche die junge Mutter und ihre Verhältnisse näher kennt, hat sie sich informiert und ist nun dabei, anhand der Warteliste vier bis sechs für das Kind geeignete Elternpaare herauszusuchen. Noch heute erhält der Vormund ihre Vorschläge; der Entscheid über die Platzierung liegt jedoch bei ihm.

Hie und da überlässt ein Vormund es Frau Wyss, die Eltern für ein ihm anvertrautes Kind auszuwählen. «Ich sehe dann, wie schwer es eigentlich ist, Schicksal spielen zu müssen. Vor einem Jahr zum Beispiel wurde ich in ein Durchgangsheim gerufen, wo ein neugeborener Knabe auf Eltern wartete. Ich sah das Kind und auch die verblüffende Ähnlichkeit mit einem Vater auf meiner Liste. Blitzartig war mir das Ehepaar, das bereits seit vier Jahren wartete, gegenwärtig. Alles, was die Sozialarbeiterin des Heimes mir über die Verhältnisse des Neugeborenen berichtete, schien

Adoptivkindervermittlung-Statistik 1980			
Mädchen	24		
Buben	26	Insgesamt 50 Kinder vermittelt	
bis 6 Monate	41	Als 1. Adoptivkind plaziert	26
6 Monate bis 1 Jahr	1	Als 2. Adoptivkind plaziert	22
2jährig	1	Als 3. Adoptivkind plaziert	1
3jährig	2	Als Pflegekind, Adoption	
4jährig	2	nicht sicher	1
5jährig	1		
6jährig	1		
11jährig	1		
Alter der Adoptiveltern:			
Frau unter, Mann über 30 Jahre			4
Beide 30- bis 35jährig:			25
Mann über, Frau unter 35 Jahre			9
Beide über 35jährig:			11
Mann unter, Frau über 35 Jahre			1

auf die beiden hinzuweisen. Pflichtgemäss suchte ich trotzdem – wie in allen andern Fällen – einige Dossiers heraus, versuchte sämtliche Unterlagen sachlich zu beurteilen und ertappte mich immer wieder beim Gedanken, die passenden Eltern ja genau zu kennen. Ich vertraute mich einer Kollegin an, sie nahm sich der Sache an und fand nach sorgfältiger Prüfung «meine» Eltern geeignet. Heute, ein Jahr später, weiss ich, dass es richtig war, nach allen Abklärungen den Stichentscheid dem Gefühl zu überlassen: Der kleine Knabe hat seine Eltern erhalten. Die drei passen zusammen, wie man es sich nicht besser wünschen könnte.»

Und die leibliche Mutter?

Während Adoptiveltern immer wieder für ihre «gute Tat» Bewun-

derung ernten, ist eine Frau, die ihr Kind weggibt, nach wie vor schwersten Angriffen ausgesetzt. Dass sie keine «Rabenmutter» ist, sondern ihren Entscheid gerade aus einem grossen Verantwortungsgefühl dem Kinde gegenüber gefällt hat, wollen viele Menschen noch immer nicht begreifen.

Auch die Leiterin der Vermittlungsstelle kennt das Problem: «Ich bin seit Monaten in Kontakt mit einem jungen Mädchen, das schwanger war und in der Zwischenzeit das Kind geboren und zur Adoption freigegeben hat. Bereits am Anfang der Schwangerschaft meldete es sich, und wir besprachen die verschiedenen Möglichkeiten, die ihm offenstanden, nachdem es eine Abtreibung abgelehnt hatte. Kurz vor der Geburt entschied es sich, das Kind zur Adoption freizugeben. Es war kein Spontanentschluss, sondern eine Entscheidung, die nach gründlichem Abwägen, nach häufigen ausführlichen Gesprächen bewusst gefällt und von dem Mädchen als richtig erachtet wurde. Deprimierend für mich war es, miterleben zu müssen, wie die junge Mutter in ihrer Familie, am Arbeitsplatz und bei den Schwestern und Ärzten im Spital auf Ablehnung und Verachtung stiess. Für ihre tapfere Haltung fand sie überhaupt kein Verständnis, im Gegenteil, sie musste ihren Entschluss immer wieder nach allen Seiten verteidigen. Ab und zu erleben wir es bei der Adoptivkindervermittlung, dass eine



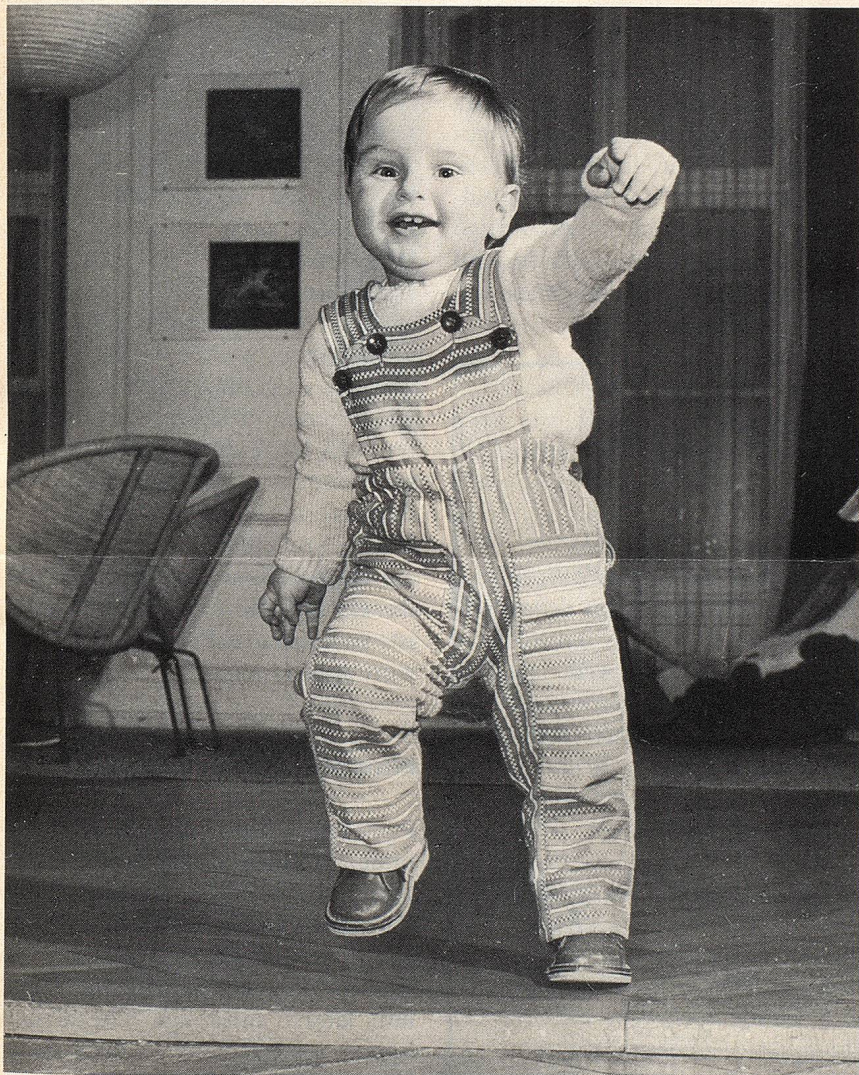
Mutter dem Druck von aussen nicht standhalten kann und die Adoption widerruft, nicht immer zum Wohl des Kindes.»

Frauen, die ihr Kind zur Adoption geben möchten, werden oft auch innerhalb ihrer Familie mit schweren Problemen konfrontiert:

Bertha war geschieden und lebte, als sie schwanger wurde, mit ihrer sechsjährigen Tochter und einem Freund zusammen, der ebenfalls geschieden ist und zwei Kinder hat. Obschon Mann und Frau vorher

Einbezug der Vormundschaft und einer Kontaktfamilie, die bereit war, Berthas sechsjährige Tochter während Geburt und Spitalaufenthalt der Mutter aufzunehmen.

Am Tage der Geburt tauchte der Freund wieder auf. Bertha behielt ihr Kind, die vier wohnen erneut zusammen, aber die Zukunftsaussichten sind nicht rosig. Geld ist keines da, denn es müssen Schulden und Alimente bezahlt werden. Der Freund selber, wesentlich jünger als Bertha, labil, ein Frauen-



des öftern Pläne für eine neue, gemeinsame Familie geschmiedet hatten, war der Freund nun keineswegs erfreut, als er erfuhr, dass ein Kind unterwegs sei, sondern verschwand ganz einfach von der Bildfläche. Die Schwangerschaft war bereits weit fortgeschritten, als Bertha zu Frau Wyss kam, entschlossen, ihr Kind zur Adoption zu geben, denn sie sah keinen anderen Ausweg. Eine Abtreibung kam nicht mehr in Frage. Es folgten langwierige Beratungen unter

held, geht bereits wieder seine eigenen Wege und will von einem festen Arbeitsplatz nichts wissen.

Adoption – keine Alternative zum Schwangerschaftsabbruch

Als Sonja und Frau Wyss sich vor fünf Jahren kennenlernten, hatte Sonja, eine sehr selbständige, ledige junge Mutter, beschlossen, ihren Sohn, der seit zwei Jahren bei

Das heutige Adoptionsgesetz gilt seit dem 1. April 1973. Daraus einige wichtige Bestimmungen:

ZGB Art. 264

Ein Kind darf adoptiert werden, wenn ihm die künftigen Adoptiveltern während wenigstens zweier Jahre Pflege und Erziehung erwiesen haben und nach den gesamten Umständen zu erwarten ist, die Begründung eines Kindesverhältnisses diene seinem Wohl, ohne andere Kinder der Adoptiveltern in unbilliger Weise zurückzusetzen.

ZGB Art. 264a

1. Ehegatten können nur gemeinschaftlich adoptieren; anderen Personen ist die gemeinschaftliche Adoption nicht gestattet.

2. Die Ehegatten müssen 5 Jahre verheiratet sein oder das 35. Altersjahr zurückgelegt haben.

ZGB Art. 265

1. Das Kind muss wenigstens 16 Jahre jünger sein als die Adoptiveltern.

ZGB 265 b

1. Die Zustimmung (zur Adoption) darf nicht vor Ablauf von sechs Wochen seit der Geburt des Kindes erteilt werden.

2. Sie kann binnen sechs Wochen seit ihrer Entgegennahme widerrufen werden.

3. Wird sie nach einem Widerruf erneuert, so ist sie endgültig.

ZGB 267

1. Das Adoptivkind erhält die Rechtsstellung eines Kindes der Adoptiveltern.

2. Das bisherige Kindesverhältnis erlischt; vorbehalten bleibt es zum Elternteil, der mit dem Adoptierenden verheiratet ist.

3. Bei der Adoption kann dem Kind ein neuer Vorname gegeben werden.

ZGB 267 a

Das unmündige Kind erhält anstelle seines bisherigen das Bürgerrecht der Adoptiveltern.

ZGB Art. 268

1. Die Adoption wird von der zuständigen kantonalen Behörde mit Wohnsitz der Adoptiveltern ausgesprochen.

ZGB Art. 268 a

1. Die Adoption darf erst nach umfassender Untersuchung aller wesentlichen Umstände, nötigenfalls unter Beizug von Sachverständigen, ausgesprochen werden.

ZGB Art. 268 b

Die Adoptiveltern dürfen ohne ihre Zustimmung den Eltern des Kindes nicht bekanntgegeben werden.

ZGB Art. 269 c

1. Die Kantone üben die Aufsicht über die Vermittlung von Kindern zur spätern Adoption aus.

2. Wer diese Vermittlung berufsmässig oder im Zusammenhang mit seinem Berufe betreibt, bedarf einer Bewilligung; die Vermittlung durch vormundschaftliche Organe bleibt vorbehalten.

liebervollen Pflegeeltern untergebracht war, zur Adoption freizugeben. Die Sache klappte. Sonja hatte sich selber zu einem Entschluss durchgerungen der ihr vernünftig schien, aber schwer zu schaffen machte, galt es doch nun, jeden weiteren Kontakt zu ihrem Kinde abzubrechen. Sonja zog von Zürich weg, in einen anderen Landesteil, um nicht in Versuchung zu geraten. Hie und da, wenn es ihr nicht gut ging, telefonierte sie Frau Wyss, und im vergangenen Herbst teilte sie ihr dann mit, sie sei wieder schwanger. Sonja war entschlossen, dieses Kind auszutragen und sofort nach der Geburt zur Adoption freizugeben. Die beiden Frauen besprachen alles gründlich. Frau Wyss wählte dann aus ihrer Warteliste Ehepaare aus, die den Wünschen der leiblichen Mutter so weit wie möglich entsprachen, und Sonja entschied sich selber für ein bestimmtes Paar.

Marianne Wyss

Die Leiterin unserer Adoptivkindervermittlungsstelle in Zürich ist 33 Jahre alt. 1972 schloss sie die Schule für soziale Arbeit in Zürich mit dem Diplom ab. Anschliessend leitete sie als Sozialarbeiterin während sieben Jahren eine Beratungsstelle mit polyvalenten Problemen. Frau Wyss liebt Kinder und litt in ihrer Tätigkeit oft darunter, wenn sie machtlos zusehen musste, wie Kinder aus zerrütteten Familien in Heime plazierte wurden. «Ihren» Kindern, so nahm sie sich vor, wollte sie dann Adoptiveltern suchen, bei denen ihnen nichts passieren konnte! Am 1. Januar 1979 trat Frau Wyss die Stelle als Leiterin der Adoptivkindervermittlung an. Manche ihrer Vorstellungen haben sich unterdessen relativiert. Ihr grosses, echtes Engagement für das Kind ist geblieben.

Ein gesundes Mädchen wurde geboren. Sonja hat es, um sich selber nicht zuviel zuzumuten, nie angeschaut, war aber ängstlich darauf bedacht, dass es nach dem Spitalaufenthalt sofort in die zukünftige Adoptivfamilie plazierte wurde, und erkundigt sich regelmässig nach seinem Wohlergehen.

Eine Schwangerschaft abzubrechen, ist ein schwieriger Entschluss, aber ein Kind auszutragen und dann zur Adoption freizugeben, ist für viele Frauen wahrscheinlich noch schwerer. Frau Wyss betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, den leiblichen Müttern auch nach der Adoption auf Anfrage hin immer wieder Auskunft über ihr Kind zu geben, ihnen zu helfen, ihre eigenen Probleme zu verarbeiten. «Es hat Frauen, die zu vergessenen versuchen. Von diesen höre ich dann nie mehr etwas. Andere, wie Sonja, brauchen von Zeit zu Zeit ein Gespräch mit mir, denn ich bin die einzige, die weiss, wo ihr Kind ist, und ihnen auf ihre Fragen Antwort geben kann.»

Adoptivkindervermittlung

Liebe Sektionspräsidentin

Wer möchte sie missen, die Handarbeits- und Bastelabende, welche die langen Wintermonate verkürzen und viele wertvolle Kontakte schaffen? Sinnvoll verbrachte Abende übrigens, von denen nicht nur die Teilnehmerin profitiert!

Der Zweck solch gemeinsamen Schaffens ist üblicherweise ein Verkauf, ein Basar oder eine andere Aktion, deren Erlös einer Institution zukommt. Oftmals kommen ortsansässige oder regionale Werke in den Genuss der Einnahmen. Gut so, denn ein gemeinnütziger Frauenverein muss ja die sozialen Bedürfnisse der eigenen Gemeinde und der Region erkennen und helfen, wenn Hilfe vor der Haustüre notwendig ist.

Daneben aber sind wir alle in einem grossen Verein, dem SGF, zusammengeschlossen und sind mitverantwortlich, dass auch seine Werke zum Wohle vieler Mitmenschen funktionstüchtig bleiben.

Dieses «Zentralblatt» ist einem unserer Werke gewidmet: der Adoptivkindervermittlung. Es ist wohl müssig, noch weitere Worte über die Notwendigkeit dieser Institution zu verlieren. Was man indes vielleicht zu wenig weiss, ist, dass die Adoptiveltern grundsätzlich die Kosten von Vermittlung und Platzierung nicht bezahlen. Das wird auch bei anderen Institutionen mit gleicher Zielsetzung so gehandhabt.

Sie wissen, dass es mit unseren Finanzen nicht rosig steht. Deshalb legen wir Ihnen heute die Bitte ans Herz, unserer Stelle an der Zürichbergstrasse 7 zu gedenken. Ihre Postscheck-Nummer lautet 80-24270. Wir wären ausserordentlich dankbar, wenn Sie in Ihr Winterprogramm eine Aktion zugunsten der Adoptivkindervermittlung aufnehmen würden. Sie sind ja so ideenreich!

*Namens der Kommission der
Adoptivkindervermittlung*

Liselotte Anker-Weber

Eine glückliche Adoption

Passende Eltern für ein Kind zu finden betrachtet die Leiterin der AdKV als ihre Hauptaufgabe, und sie scheut keine Mühe, um dieses Ziel zu erreichen. Deshalb ist es für sie schwer verständlich, dass landauf, landab unzählige Vormünder immer noch auf die Dienste einer anerkannten Vermittlungsstelle verzichten und statt dessen die zur Adoption freigegebenen Kinder ohne Abklärung direkt plazieren. Nach Ansicht von Marianne Wyss ist dies fahrlässig und unverantwortlich den Kindern gegenüber. Nachdem Adoptivkinder heute sehr gesucht sind, gibt es immer wieder Bewerber, die alles unternehmen, um ihren Wunsch zu erfüllen.

Für Frau Wyss zählt nur das Wohl des Kindes, und sie bietet mit ihrer Arbeit Gewähr für optimale Platzierungen, stehen ihr doch ständig

zwischen drei- und vierhundert geprüfte Ehepaare zur Auswahl zur Verfügung.

Passende Eltern für das Kind sind Eltern, die ihm in der Art, äusserlich und in der Herkunft ähnlich sind.

«Erika, verheiratet und Mutter von zwei Töchtern, wollte ihr drittes Kind, im Einverständnis mit ihrem Mann, zur Adoption freigeben, da sie keine Möglichkeit sah, ihm selber auch nur annähernd das bieten zu können, was sie als nötig erach-



tete. Sie wünschte sich eine Familie, in der schon mindestens ein Kind lebte, und wollte ihr Kleines sofort nach der Geburt plaziert wissen.

Nicht alle wartenden Eltern haben die Nerven, ein Kind zu sich zu

nehmen, bei dem die Möglichkeit besteht, dass die leibliche Mutter die Einwilligung zur Adoption schlussendlich doch nicht erteilt. Andererseits ist es selbstverständlich für das Kind besser, wenn es sofort nach der Geburt in «seine» Familie kommt. Für Erika fanden wir zwei passende Ehepaare, eines hatte bereits einen Adoptivsohn, das andere eine Adoptivtochter. Ich benachrichtigte die beiden Paare davon, dass sie vorgeschlagen waren – und wir alle warteten.

Ein gesunder Bub wurde geboren, und Erika beschloss, sich ihr Kind anzusehen. Lange sass sie vor dem Bettlein, überlegte, kämpfte sicher auch mit sich selber und teilte mir einen Tag später mit, es bleibe dabei, sie wünsche ihren Sohn der Familie mit dem Adoptivmädchen zu geben. Für mich war es eine ideale Plazierung. Beide Mütter sind sich im Aussehen und in der Art sehr ähnlich, haben zudem den gleichen Beruf gehabt, und – ein ganz wichtiger Punkt – beide denken vor allem an das Wohl des Kindes. In der Nacht, als der kleine Junge geboren wurde, lag die zukünftige Adoptivmutter unruhig wach, ohne den Grund ihrer Schlaflosigkeit zu kennen. Kurze Zeit nach der Plazierung des Kindes schrieb mir die leibliche Mutter, sie habe das Gefühl, ihr Büblein leide unter Verdauungsstörungen, was die Adoptivmutter hinten-

Adoptivkindervermittlung

Zürichbergstrasse 7,
8032 Zürich
Tel. 01 252 57 56
Postscheckkonto 80-24270
Zürich

nach bestätigte. Und das alles sollen Zufälle sein!»

Finanzielle Probleme der Adoptivkindervermittlung

Die Adoptivkindervermittlung hat grosse finanzielle Sorgen, erhält sie doch keinerlei Subventionen. Von den Adoptionsbewerbern wird bei der Anmeldung – in Absprache mit andern Vermittlungsstellen in der Schweiz – lediglich eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 50.– verlangt. Die übrigen Einnahmen setzen sich zusammen aus den freiwilligen Spenden der Adoptiveltern oder sonstiger Gönner sowie aus Beiträgen, die die verschiedenen Sektionen des SGF der Stelle überweisen. Das Defizit wird vom SGF gedeckt, da es sich ja um eines seiner Werke handelt. Ohne die freiwilligen Beiträge der Sektionen wäre die Aufrechterhaltung der Stelle nicht möglich. Wir möchten deshalb auch an dieser Stelle allen Sektionen, die mithelfen, dieses Werk zu tragen, ganz herzlich danken. JS

Doppelt geniessen mit Stöckli Doppeldecker



Dieses Gerät bietet gleichzeitig 6 Personen alle Möglichkeiten, gemeinsam am Tisch nach Lust zu grillieren oder würzige Raclette zu geniessen. Eine starke Wärmequelle erhitzt die Grillplatte von unten und die Raclette-Portionenpfännchen von oben.

Raclette + Grill, 220 V, 800 W
L 0042.01
Richtverkaufspreis Fr. 108.–

Raclette + Grill, 220 V, 800 W
mit Temperaturregler
L 0043.01
Richtverkaufspreis Fr. 122.–

Erhältlich in allen Geschäften der Eisenwaren- oder Haushaltbranche.

STÖCKLI

Hersteller:
A. & J. Stöckli AG, Metall- und Plastikwarenfabrik
8754 Netstal

**AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT**

Berichte der Sektionen

Heiden

Leider haben sich im Bericht der Sektion Heiden zwei grobe Fehler eingeschlichen, für die wir uns entschuldigen und die wir hier gerne berichtigen:

Die Einwohnerzahl des Dorfes beträgt natürlich 3700 Personen und nicht 3700 Patienten!

Bei den wöchentlichen Spazierfahrten für Rollstuhlpatienten erhält jeder Patient seine persönliche Betreuerin aus dem Frauenverein – und nicht aus dem Frauenspital!



Dieser Katalog kommt kostenlos zu Ihnen.

Aus dem Inhalt:
Gesunde Kleidung,
gesunder Schlaf, in Seide und Wolle.
Naturbelassene Produkte für ein
gesundes Leben.

Gratis-Bon

auf Postkarte kleben und einsenden an:
Josef & Brigitte Köppl, Gartenstr. 10, 9443 Widnau
Senden Sie mir Ihren Katalog Nr.
Meine Adresse:

SG-7

Vorentwurf zu einer Revision des Miet- und Pachtrechts

Stellungnahme des Zentralvorstandes des SGF

Ascona/Luzern, den 22. Juli 1981

Eidgenössisches Justiz- und
Polizeidepartement
z. Hd. von Herrn Bundespräsident
Dr. K. Furgler
Bundeshaus
3003 Bern

Hochgeehrter Herr Bundespräsident

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF) dankt Ihnen dafür, dass Sie ihm Gelegenheit geben, sich zum Vorentwurf zu einer Revision des Miet- und Pachtrechts zu äussern.

Der Zentralvorstand begrüsst die Absicht, Gesetze möglichst zu straffen und gleiche bzw. ähnliche, zusammengehörende Materien in einem Gesetz zu vereinen sowie die Bestimmungen eindeutig und klar abzufassen, um diese auch Nicht-Juristen verständlich zu machen. – Mit Genugtuung stellen wir fest, dass das neue Eherecht in diesem Vorentwurf berücksichtigt wurde.

Bei allem Verständnis für den Schutz des Schwächeren, wie es dem Vereinszweck des SGF entspricht, glauben wir doch, dass der Bogen nicht überspannt werden darf, um nicht unbeabsichtigte Reaktionen zu bewirken. Denkbar wäre zum Beispiel, dass der «kleine Vermieter» aufgrund der strengen Kündigungsvorschriften davon absieht, seine Wohnung(-en) zu vermieten. Das dürfte wohl bei der heutigen Lage auf dem Wohnungsmarkt kaum tunlich sein. Einen Ansatz, den «kleinen Vermieter» zu schonen, sehen wir in Art. 273 o.

Zur Änderung des Art. 34^{sexties} Abs. 2 der Bundesverfassung haben wir nichts einzuwenden.

Dass der Mieter durch den Vermieter im Gebrauch der Mietsache geschützt wird, halten wir für angebracht (Art. 254).

Bei Art. 255 a scheint der zweite Absatz im Gegensatz zu Absatz 1 zu stehen und könnte zu Unsicherheit führen, obwohl diese Regelung schon im geltenden OR getroffen wurde.

Der Vermieter wird von Gesetzes wegen gezwungen (Art. 257), die Kosten für die Wiederherstellung der Mietsache zu übernehmen. Dies ist selbstverständlich. Doch ebenso selbstverständlich sollte sich der Mieter für die Übernahme der kleinen Ausbesserungen verpflichtet fühlen, was ihm in Art. 262 auch vorgeschrieben wird.

Die Regelung, dass der Erwerber unbeweglicher Mietsachen die bestehenden Mietverhältnisse übernehmen muss, dürfte zu allseitiger Beruhigung beitragen (Art. 258 Abs. 1). Den verschärften Kündigungsschutz auch in diesem Falle anzuwenden, halten wir für problematisch. Wir schlagen vor, die geltende Regelung nach OR 259/2 beizubehalten.

Die kategorischere Fassung der Bestimmung über die Abtretung des Mietverhältnisses (Art. 265/1) ist zu begrüßen.

Zweit- und Ferienwohnungen bedürfen ihrer Art wegen nicht der strengeren Schutzvorschriften. Die Fassung der ersten Variante ziehen wir der Deutlichkeit halber vor (Art. 273 a).

Dem Kündigungsschutz nach der Regelungsvariante würde der Zentral-

**AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT
AUS UNSERER ARBEIT**

vorstand den Vorzug geben, allerdings bei einer einmaligen Erstreckung von einem Jahr.

Zu den Artikeln über die Pacht, die sinngemäss dem neuen Mietrecht angepasst werden, haben wir nichts zu bemerken.

Im Entwurf zum BG über Massnahmen gegen missbräuchliche Mietzinse fällt uns Art. 9 auf. Wir fragen uns, ob durch die Regelung der Anfechtung nach Vertragsabschluss nicht gegen das sonst im OR beachtete Prinzip von Treu und Glauben verstossen wird. Wie können Verträge abgeschlossen werden, wenn nachher über einen Hauptpunkt wieder diskutiert wird?

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Bundespräsident, den Ausdruck unserer Wertschätzung.

Im Namen des Zentralvorstandes des
Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins:

Die Zentralpräsidentin:
Frau B. Steinmann-Wichser

Die Sachbearbeiterin:
Frau Dr. F. Leemann-Fleckenstein

Ferienhaus Sonnenhalde

Heimelstrasse
6314 Unterägeri ZG
Telefon 042 72 32 72

Pensionspreise ab 1.1.81
VP pro Person, inkl. Taxen

Einerzimmer m. fl. W.	Fr. 43.50
Einerzimmer m. Dusche, WC und Balkon	Fr. 53.50
Doppelzimmer m. fl. W.	Fr. 43.50/42.-
Doppelzimmer m. Dusche, WC und Balkon	Fr. 53.50/52.-
Kinder ab 11 Jahren im Zimmer der Eltern	Fr. 35.-
Heizungszuschlag Oktober-März	Fr. 1.50 pro Tag

Die Gäste besorgen ihre Zimmer selbst.
Einmal pro Woche wird die Reinigung durch unser Personal ausgeführt.

Kinderabteilung

Säuglinge und Kleinkinder	*Fr. 25.-
Schulkinder bis 10 Jahre	*Fr. 29.-

In diesen Preisen sind Überwachung, Spielanleitung usw. inbegriffen.

Kleider und Wäsche sind mit Zeichen zu versehen.
Kosten der Kinderwäsche pro Tag: Fr. -50.

* Nur dank grosszügiger Beiträge von unseren beiden Träger-Organisationen sind wir in der Lage, diese nicht kostendeckenden Preise beizubehalten.

Die schweizerischen Krankenkassen gewähren Beiträge an ärztlich verordnete Erholungsaufenthalte.

Stiftung Schweizerische Ferienheime
«Für Mutter und Kind»

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Maria Frey-Ottiger zum Gedenken

Die Nachricht vom unerwarteten Tode von Frau Frey-Ottiger hat uns schmerzlich berührt. Wohl wussten wir, dass sie seit ihrem Rücktritt aus dem Zentralvorstand Sorge zu ihrer Gesundheit tragen musste, doch jede Begegnung mit ihr liess bei ihrem Optimismus und ihrer Lebensfreude diese Sorgen vergessen.

Frau Frey war schon als junge Frau an sozialen Fragen interessiert, und sobald es ihre Mutter- und Hausfrauenpflichten zuliesse, war sie gerne bereit, als Vorstandsmitglied im Gemeinnützigen Frauenverein des Kantons Luzern mitzuwirken. Hier amtierte sie vorerst als Kassierin des Vereins und eines Altersheimes, übernahm aber bald einmal für lange Jahre das Präsidium des kantonalen Zusammenschlusses. Ihr Einsatz und ihre Arbeit waren gross, wichtige Entscheide fielen in ihre Amtszeit. So wurde die Liegenschaft Gottlieben in

Meggen an die Gemeinde verkauft und das Altersheim aufgelöst, da Meggen eine eigene Alterssiedlung erstellte. Auch die Kinderstube Hubelmatt, seit über sechzig Jahren ein Heim des kantonalen gemeinnützigen Frauenvereins, das Kinder aus zerrütteten Familien beherbergt, wurde in eine Stiftung umgewandelt, da die finanziellen Auflagen für den Frauenverein zu gross wurden.

Trotz ihrer Inanspruchnahme als Kantonalpräsidentin liess sich Frau Frey Mitte der fünfziger Jahre für den Zentralvorstand gewinnen. Volle zwanzig Jahre blieb sie hier Mitglied, und es fällt schwer, ihre mannigfachen Verdienste um den SGF gebührend zu würdigen. Sie vertrat uns während Jahren in der Schweizerischen Familienschutzkommission, bei der Stiftung für Stipendien und Hilfen an Frauen und bei der Schweizerwoche. Ausserdem vertrat uns Frau Frey un-

zählige Male bei befreundeten Organisationen, wo sie überall als Gast hoch geschätzt wurde.

Aber auch innerhalb unseres Vorstandes war Frau Frey ein überaus interessiertes Mitglied, dessen Wort – hie und da wohlthuend ausgleichend – viel galt. Ihr guter Charakter und ihre Intelligenz, aber auch ihr persönlicher Charme, gepaart mit Liebe und Güte allen Mitmenschen gegenüber, machten sie zu einem Mitglied, dessen Ausscheiden aus dem Zentralvorstand wir alle sehr bedauerten. Wir danken ihr für ihre Treue und die geleistete Arbeit und werden sie in liebevollem und ehrendem Andenken bewahren. H. H.

Der Mensch ist die Medizin des Menschen.

Spruch

Jahresberichte 1980 der Sektionen des SGF

Viele Sektionspräsidentinnen haben mir ihren Jahresbericht zuge stellt, und ich danke ganz herzlich dafür. Zielsetzungen, Aufgaben und Probleme unserer Vereine sind ähnlich, deshalb interessiert es uns alle auch, wie es «die andern» machen. Bei der Zusammenstellung der Ausschnitte aus den Sektionsberichten habe ich für einmal bewusst darauf verzichtet, die anerkannten, vielerorts gut funktionierenden Arbeitsgebiete hervorzuheben, wie Brockenstube (Erträge zwischen Fr. 8000.– und Fr. 93 000.– werden gemeldet!), Kinderkleider- und Sportartikelbörse, Hauspflege, Altersstubeten, Mahlzeitendienst, Kinderhort usw. Die diesjährige Zusammenstellung soll eine Ideenfundgrube für Sie sein, Ihnen Anregungen und Diskussionsstoff bieten zum Überdenken und vielleicht zur neuen Gestaltung dieser oder jener Aufgabe in Ihrer Sektion. JS

Ideen/Veranstaltungen

In Zusammenarbeit mit dem Kurverein organisierten wir am 1. August wieder einen Kinderumzug mit Fackeln und Laternen. Zum Lohn für ihre Mithilfe wurden die Kinder an unserem Imbiss-Stand mit Würstchen und Getränken versehen. Auf dem Schulplatz hielten wir Grilladen und Getränke feil; der Erlös von Fr. 731.– kam unserer Vereinskasse zugute. Samedan

Das Jahr 1980 war gekennzeichnet durch besondere Bemühungen, den gemeinnützigen Frauenverein einem breiteren Publikum bekannt zu machen und neue Mitglieder zu werben. Wir stellten zum ersten Mal ein Programm zusammen, das über unsere Kurstätigkeiten und weitere Veranstaltungen 1981 Auskunft gibt. Das Programm wurde versuchsweise an alle Haushalte verteilt. Aarau

Ein Schaukasten in der Bahnhofunterführung weist neuerdings auf un-

sere Handarbeiten hin, die in Heimarbeit hergestellt werden.

Aarau
Unser Weihnachtsverkauf ist ein Begriff. Das flotte Zusammenspiel von Ideen und Verwirklichung, Zuverlässigkeit und Zusammenarbeit hat letztlich das beeindruckende Ergebnis von rund Fr. 6000.– ergeben.

Angegliedert wurde unserem Verkauf erstmals ein «Flohmärkt». Der erfreuliche Erlös von Fr. 400.– ermuntert zu weitem derartigen Versuchen. Murten

Brockestubemärkt. Mit dieser geglückten Veranstaltung haben wir gleich zwei Ziele erreicht, unsere überfüllte Brockenstube wurde ausgeräumt und geleert und dem geplanten Betagtenzentrum Martinstrasse konnten wir einen Betrag von Fr. 3436.– für einen besonderen Zweck gutschreiben. Diese Summe, inkl. Erlös der Kaffeestube, setzt sich aus kleinsten Beträgen zusammen. Strättligen

Wir danken allen Stäfner Hausfrauen, die sich den Frühlings- und Herbsttag für die Textilsammlung so gut gemerkt haben, das Sammelgut wog 9170 kg. Dafür bekamen wir Fr. 1834.– und schrieben diese der Gemeindestubenkasse gut. Stäfa

Die Kaffeestube ist jeden ersten Dienstagmorgens im Monat geöffnet. Es freut uns, dass sich mehr und mehr Gäste aus allen Generationen dort einfinden, wohl fühlen und miteinander ins Gespräch kommen. Die Einnahmen aus Getränken und selbstgebackenen Kuchen betragen im Berichtsjahr Fr. 1300.–. Stäfa

Die Pflegerinnenschule, eine Institution des SGF, unterstützten wir mit dem Verkauf von Schoggiherzli im Werte von Fr. 410.–. Einen Teil davon (70 Säckli zu Fr. 2.50) verschenkten wir den Kindern des Kinderheims Klösterli in Wettlingen zu Weihnachten. Baden

Am Bazar hatte unser Verein wie gewohnt den Gemüse-, Brot- und Käsestand übernommen und den Flohmarkt, der neue Rekordeinnahmen von Fr. 6315.– brachte.

Erlenbach

Die für den Schmuck der Kirche verantwortliche Sechsergruppe hat im vergangenen Jahr wieder viel Bewunderung geerntet. Mit bescheidenen Mitteln zaubern die Frauen immer wieder Kunstwerke hervor. Jeweils zwei besorgen zusammen für einen Monat lang den Kirchenschmuck. An besonderen Festtagen arbeiten alle zusammen unter der Leitung von Frau H. Hartmann. Zizers

**Es ist nicht genug zu wissen,
man muss es auch anwenden;
es ist nicht genug zu wollen,
man muss es auch tun.**

Goethe

Das private Weihnachtsgeschenk unseres Vorstandes geht seit einigen Jahren in Form einer Krippenfigur aus dem Heimatwerk in das Heim für alkoholranke Frauen nach Turbenthal. Höngg

Die Ausstellung «Höngger sehen Höngg» hat uns das Ortsmuseum nahegebracht, und wir haben es richtig lieb bekommen. Die Idee, dort am monatlichen Öffnungs sonntag ein «Buure-Zmorge» zu servieren, konnten wir im Einverständnis mit der Ortsgeschichtlichen Kommission am 1. März zum ersten Mal durchführen. Vierzig Personen kamen – und wir hoffen, dass das sonntägliche Zmorge im Ortsmuseum zum Treffpunkt für jung und alt wird. Höngg

Unsere Idee, entwickelt im vergangenen Jahr zum «Jahr des Kindes», einen Bergkindergarten zu unterstützen, konnte in die Tat umgesetzt werden. Hinweise durch den Zentralvorstand führten uns im

vergangenen Mai zu ersten Kontakten mit dem Gemeinnützigen Frauenverein Malix. Malix, ein kleines Bergdorf mit 554 Einwohnern, gelegen an der Linie Chur-Lenzerheide, ist, wie viele Bergdörfer, nicht ohne Probleme. Dort wurde vor drei Jahren, auf Initiative einiger Frauen aus dem Dorf, ein Kindergarten ins Leben gerufen. Eine staatliche Regelung dieses Bedürfnisses kennt man bis heute im Kanton Graubünden noch nicht. Mit bescheidenen Mitteln und viel Selbstgezimmerem wurde im Schulhaus ein Kindergartenzimmer eingerichtet. Die Anstellung einer Kindergärtnerin erlaubte das Budget nicht. Der neun Kinder zählende Schulbetrieb wird heute durch eine Frau, nebst Haushalt mit Kindern, geführt; mit viel Idealismus, jedoch ohne Diplom und gegen ein bescheidenes Entgelt. Wie gut die Frau das macht und wie glücklich die Kinder dabei sind, konnten wir uns anlässlich eines Besuches im tiefverschneiten Malix selber überzeugen.

Mit einer Bargeldspende von Fr. 500.- und einer Puppe samt Garderobe konnten wir viel Freude bereiten und dafür herzhaften Dank entgegennehmen.

Grosszügig wurden wir von unseren Gastgeberinnen verwöhnt, vom guten Essen bis zur rasanten Schlittenfahrt die Dorfstrasse hinab. Es ist unsere Absicht, diesen Kontakt mit entsprechender Unterstützung weiter zu pflegen. Für 1981 ist ein Gegenbesuch der Frauen aus Malix vorgesehen.

Pfäffikon ZH

Eine Welle von Hilfsbereitschaft zeigte sich auch in unserem Dorf auf die unermessliche *Not im Erdbebengebiet* Südtaliens. Der Hilferuf des Comitato Cittadino, in Pfäffikon eine Hilfsaktion zu starten, wurde von den Kirchgemeinden und verschiedenen Vereinen sofort an die Hand genommen. Eine Sammelstelle für Kleider, Wolldecken und Schlafsäcke wurde in unserer Brockenstube, für diesen Zweck an günstigster Lage, eröffnet. Nach Kleidungsstücken sortiert und abgepackt in Säcke waren in kurzer Zeit 1½ Tonnen Sammelgut zur Ablieferung bereit. Glücklicherweise wurde das Sammelgut aus organisatorischen Gründen etwas zurückbehalten, so dass es, ohne Schaden zu nehmen, direkt an das

HEKS in Männedorf abgeliefert werden konnte. Die mit viel Helferwillen durchgeführten «*Spaghettiessen*» ergaben zusammen mit den Geldsammlungen einen erfreulichen Reingewinn von Fr. 17 000.-. Ausser den Kollekten und Kirchenopfern, welche von den beiden Kirchenpflegen unmittelbar nach Erhalt den Hilfswerken Caritas und HEKS überwiesen wurden, wird mit der Überweisung des Restbetrages so lange zugewartet, bis ein direkter Verwendungszweck bestimmt ist.

Erwähnen möchte ich noch, dass einer Familie aus dem Erdbebengebiet, die in Pfäffikon Aufnahme fand, eine Wohnung mit Möbeln und Hausrat aus unserer Brockenstube eingerichtet werden konnte.

Pfäffikon ZH

Versicherungsprobleme in der Hauspflege. Kurz nach Neujahr klagte unsere dipl. Hauspflegerin über Schmerzen in der rechten Huft, was wir befürchteten, trat ein. Im April erfolgte die zweite Operation, nachdem sie vor fünf Jahren die linke Seite hatte operieren lassen müssen. Wir bedauern unsere junge Pflegerin sehr und sind uns bewusst, wie hart dieses Schicksal für sie ist. Für uns entstanden jedoch ungeahnte Probleme, die wir ganz systematisch klären mussten. Im Vordergrund stand die Lohnzahlung. Die Pflegerin hatte Anspruch auf vier volle Monatslöhne. Dazu kam die Neuregelung der Krankenkasse, da sie für ihre Verhältnisse schlecht versichert war. In aller Eile nahm die Kassierin Verbindung mit der Krankenkasse auf. Durch unsere Verpflichtung, die vier Monatslöhne auf uns zu nehmen, konnte die

Coop bietet seinen Mitgliedern

Ferien mit Preisvergünstigung
in allen fünf bestgeführten Coop-Hotels:

- Hotel Bellevue, St. Moritz
- Hotel Waldstaetten, Weggis
- Hôtel du Léman, Jongny
- Hôtel du Rhône, Sion
- Hôtel Bon Accueil, Montreux

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt und Preisliste.

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

- Ich bin Coop-Mitglied.
- Ich bin noch nicht Coop-Mitglied, möchte es aber werden.

Senden an: **Coop-Reisen**
Clarastrasse 33
4005 Basel

Kassierin bei der zuständigen Krankenkasse ein aufgeschobenes Taggeld erwirken. Dank dieser Tatsache waren die zwei restlichen von den sechs Monaten Arbeitsausfall finanziell gesichert.

Die ganze Angelegenheit bedeutete für uns einen «heilsamen Schock», der uns die Augen öffnete. Sofort schlossen wir eine Lohn- bzw. Krankenversicherung ab, die uns in Zukunft vor Krankheitsfällen finanziell schützen wird. Unsere Pflegerin steht wieder im Einsatz, und wir erhoffen für sie das Beste.

Ebenfalls wünscht unsere dipl. Pflegerin in die Pensionskasse für das Personal Bernischer Gemeinden einzutreten. Die Kassierin hat die Angelegenheit in die Wege geleitet. Der Bericht von Bern lautete insofern zustimmend, mit dem

Ihre Hotels in Zürich
alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

<p>Nähe Hauptbahnhof</p> <p>Seidenhof, Sihlstrasse 7/9 8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44</p> <p>Rütli, Zähringerstrasse 43 8001 Zürich, Telefon 01 251 54 26</p>	<p>Höhenlage</p> <p>Zürichberg, Orellistrasse 21 8044 Zürich, Telefon 01 252 38 48</p> <p>Rigiblick, Germaniastrasse 99 8044 Zürich, Telefon 01 361 42 14</p>
---	--

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Vorbehalt auf fünf Jahre Invaliditätsrisiko. An diese Pensionskasse zahlt die Hauspflege 7%, die Pflegerin 6% des Betrages ein.

Die Löhne unserer Pflegerinnen haben wir weitgehend den Richtlinien von Bern angepasst. Wir stehen nicht ganz an der obersten Grenze dieser Forderungen, weil wir finden, dass zwischen Bern und Burgdorf doch noch ein Unterschied bestehe. *Burgdorf*

Haushilfedienst. Die Anpassung der Löhne von Frau Hauser und den Helferinnen an die Teuerung, zugleich auch die vermehrte Beihilfe für einige unserer Betagten an die Stundenlöhne ihrer Helferinnen, brachte uns ein Defizit von rund Fr. 12 000.–. Durch verschiedene Beiträge (im Detail angegeben) konnte es auf Fr. 7 600.– reduziert werden. Seit längerer Zeit sind wir mit der Eidg. AHV-Stelle in Bern

Fühle mit allem Leid in der Welt, aber richte deine Kräfte nicht dorthin, wo du machtlos bist, sondern zum Nächsten, dem du helfen kannst.

Hermann Hesse

in Verhandlung. Sie gewährt seit 1979 Beiträge an Institutionen, welche sich um die Betreuung der Senioren bemühen. Im Moment haben wir noch keine verbindliche Zusage erhalten, hoffen aber doch auf einen Beitrag, welcher unser Defizit decken wird. *Schaffhausen*

Der *Pro-Patria*-Markenverkauf wurde erstmals in einer neuen Form durchgeführt. In der Schalterhalle der Post verkauften an drei Nachmittagen jeweils vier Frauen zusammen für Fr. 12 000.– Marken. Sicher im Vergleich zum Vorjahr ein kleinerer Betrag, verglichen aber mit Zeit- und Arbeitsaufwand ein beachtliches Ergebnis. Wir hoffen, dass sich die Bevölkerung von Uster rasch daran gewöhnen wird, auf diese Weise zu den begehrten kleinen Wertpapieren zu kommen und somit auch der Erlös wieder steigen wird. *Uster*

Am *Samichlaustag* verteilten wir in den Alterssiedlungen Kreuz, Post und Rehbühl die selbstgemachte

Konfi. Eine kleine Geste, die mit Freude aufgenommen wird. *Uster*

Nachdem wir viele Jahre nur noch für Bazars und Verkäufe gehandhabt hatten, erstand Ende Sommer einer der ältesten Zweige unseres Vereins neu, nämlich die *Flickstube*. Eine erste grosse Lieferung konnte ich zuvor (im März) zum Flicker an Bekannte verteilen. Als sich indessen aus Notlagen in verschiedenen Lysser Familien bei mir Berge von Sachen zum Flicker auftürmten und Frau Heidi Wacker trotz einem zünftigen Anlauf es nicht im Alleingang schaffte, suchten wir einen Ausweg. Unser Notschrei im Amtsanzeiger brachte uns die Hilfe von zwei Mitgliedern. Unser Verein zählt heute deren 650. Wir sind den beiden Frauen dankbar, nur hätte uns das kärgliche Echo aus unseren Reihen wohl zu schaffen gemacht, wäre uns nicht von den Frauen aus der Alterssiedlung eine Welle von Hilfsbereitschaft entgegengeströmt. Anstatt wie geplant unseren Bastelraum in der Alterssiedlung in eine Nähstube umzufunktionieren, holten die lieben Geister aus der Alterssiedlung im Aufenthaltsraum jeden Montag Stapel um Stapel kaputter Sachen, lieferten sie eine Woche später fein säuberlich geflickt wieder ab und tauschten sie gegen andere Ware um. Unsere Frau Wacker leitete die Aktion mit viel Verständnis und Freude. Einen herzlichen Dank allen Beteiligten! Ich hoffe, dass das gegenseitige Geben und Nehmen auch in diesem neu auflebten Zweig so recht zum Tragen kam. *Lyss*

Sehr gefragt sind unsere zurzeit 34 *Rotkreuzfahrerinnen*, die letztes Jahr rund 13 650 km im Dienst an Betagten und Kranken gefahren sind. Fast täglich ist Frau Vögeli am und auf Draht, um die Vermittlungen herzustellen. *Stäfa*

Im Rahmen der *Altersstubeten* gab Fräulein Siegenthaler wertvolle Ratschläge für Schwerhörige sowie einen Einblick in die Tätigkeit der Hörmittelzentrale *Burgdorf*. Gleichzeitig benutzte Gesundheitschwester Vreni Ingold die Gelegenheit, wieder einmal ihre Dienste sowie die Betagtenhilfe der Hauspflege in Erinnerung zu rufen. *Herzogenbuchsee*

Kinderhort. Mitte Jahr waren wir gezwungen, ein Gesuch um Subventionserhöhung an den Stadtrat zu richten, um endlich eine dringend fällige Anpassung der Löhne vornehmen zu können. Zu unserer Erleichterung wurde dem Gesuch entsprochen, so dass wir auf Ende Jahr den Angestellten Verträge mit neuen Bedingungen aushändigen konnten. Ebenfalls wurde für jede Angestellte ein Pflichtenheft erstellt. Im gleichen Zuge erhöhten wir die Kostgelder der Kinder von Fr. 11.– auf Fr. 14.– und legten fest, dass der Hort künftig nur noch während 4 Wochen in der Sommerferienzeit geschlossen bleiben wird. *Aarau*

Unsere *Patenschaft*, die wir vor drei Jahren für Ladholtz und Linter übernommen haben, bescherte uns im Berichtsjahr ein Erlebnis besonderer Art. Der Gemeinderat lud alle Bewohner, die an den kargen Hängen von Linter wohnen, am Tag des Lyssbachmärits in unser Dorf ein und übertrug mir die Betreuung. Unvergesslich das Staunen dieser Leute über die Sehenswürdigkeiten von Lyss! Wenn man ein Inventar davon aufnimmt, sind es halt doch mehr als man gemeinhin annimmt. Ein paar Kolleginnen des Vorstandes begleiteten mich bei dieser dankbaren Aufgabe. Kurz aus unserem Programm jenes Junitages: Empfang im «Bären», Besichtigung des Dorfes, Mittagessen im Winigraben und Besuch des Lyssbachmärits. Dort kam es noch zu herzlichen Begegnungen

**Ich schlief und träumte,
das Leben wäre Freude;
ich erwachte und sah,
das Leben war Pflicht.
Ich handelte und siehe,
die Pflicht war Freude.**

Tagore

zwischen den Leuten aus Linter und Frauen unseres Vereins, die vorher nur brieflich miteinander in Kontakt gestanden hatten. Nebst dem Scheck von Fr. 15 000.– der Einwohnergemeinde für das dringend nötige Strässchen nahmen die Linterer von unserem Verein ein «anmächeliges» Gemüsecahot mit

nach Hause. Frau Edith Gilgen hatte die bunten Kistchen zuvor mit viel Geschick vorbereitet. Ein Merci unseren Frauen, die den schriftlichen Kontakt zu Ladholt und Linter nicht einschlafen lassen und diese Menschen immer wieder ein klein wenig an unserem Wohlstand teilhaben lassen. Lyss

Viele von Ihnen haben ihr «Freudenkässeli» gespiesen, so dass wir im Herbst Fr. 759.50 in Empfang nehmen durften. Kurz zuvor war auf einer Sommerwanderung mein Blick in der Kirche von Saas, Prättigau, von einem Faltblatt mit dem Titel «Die Freudenkasse» gefesselt worden. Den Schluss der kleinen Betrachtung möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: «Vielleicht legt sich noch jemand auf der Welt eine Freudenkasse an. Und wenn es dann mehr werden – eine richtige «Spargemeinschaft» mit Dollars, Rubeln, Franken, Schillingen, Pennies und Mark – wäre das nicht eine fröhliche, friedliche Welt und eine Lust, in ihr zu leben?»

So schlagen wir Ihnen vor, auch unsere «Freudenkässeli» weiter zu speisen, um unsere kleinen Freuden andern Menschen weitergeben zu können. Dabei sind wir uns wohl bewusst, dass Geld allein niemals genügen kann. Darum hat mich auch das Motto, das wir über den diesjährigen Jahresbericht stellen, so tief getroffen: «Der Mensch ist die Medizin des Menschen.»

Langenthal

Dorfzmenge – 100 Jahre Frauenverein Erlenchbach. Zum Dorfzmenge im Erlenchbacherhof hatten wir wirklich das ganze Dorf eingeladen. Über 300 Personen waren angemeldet und nach einem eindrücklichen Gottesdienst füllte sich der ganze grosse Saal. Das reichhaltige Buffet wurde geplündert, dann sass man noch zusammen – Vereinsmitglieder, Angehörige und andere Erlenchbacher – und freute sich an den Darbietungen der befreundeten Dorfvereine, während sich die Kinder bei prächtigem Wetter hinter dem Saal bei Spielen vergnügten. Den Wettbewerb über den Frauenverein gewann ein Bub, der auch die Stichfrage nach dem Gesamtalter des Vorstandes genau richtig mit 379 Jahren und 5 Monaten angegeben hatte.

Etwas vom schönsten an diesem

Arbeit – eine Präsidentin macht sich ihre Gedanken

Auch das Jahr 1980 war, wie die vorangegangenen Jahre, erfüllt von Arbeit. Aber wohl noch nie traf ich so viele gestresste Leute wie im vergangenen Jahr. Wie oft hörte ich sagen: «Ich sollte noch so vieles erledigen vor den Ferien, vor Weihnachten, vor dem Jahresabschluss, ich bin ganz nervös davon. Ich weiss nicht, wie ich mit all den Aufgaben fertig werden soll.» So viele waren gepackt vom Gefühl der Unmöglichkeit, je ans Ziel zu kommen, bedrückt vom Übermass der Arbeit.

Ist es wirklich immer das Übermass an Arbeit, das uns bedrückt? Ist es nicht oft unsere Einstellung dazu?

Uns fehlt oft die Kraft und der Wille, uns ganz bewusst dem Stress zu widersetzen. Ganz bewusst und aus freien Stücken unsere Arbeit zu bejahen und anzunehmen.

Wir alle haben sicher schon erlebt, wie unsere Sorgenberge zusammenfallen können wie Kartenhäuser, wie aller Stress weichen kann, wenn wir etwas Beglückendes erlebt haben. Vielleicht ist dies ein Gespräch über den Gartenhag, vielleicht eine Liebestat, die uns erwiesen wurde oder die wir anderen erwiesen.

In einem solchen Moment kann uns plötzlich aufgehen, das rund um uns herum Menschen leben, die uns brauchen, die aber auch wir brauchen. Haben wir doch dann den Mut, neue Beziehungen aufzubauen, immer wieder, in jedem Lebensabschnitt und damit auch Aufgaben zu übernehmen, die uns vielleicht ganz neu sind, ganz ungewohnt, die aber unser Leben unendlich bereichern können, wenn wir uns ihnen stellen. (Auch wenn wir daneben in unserm Haushalt einmal fünf gerade sein lassen müssen.)

Ich glaube, dass es wichtig ist, uns immer wieder rufen zu lassen, unsere Ohren offen zu halten für unsere Umgebung, dass wir trotz gerüttelt Mass an Arbeit doch von unserer Zeit ein wenig abzweigen für andere. Dies hilft auch, jeden Tag neu als das anzunehmen, was er ist: Ein Geschenk, das wir immer wieder neu annehmen und ausloten dürfen.

Das Jahr 1981 ist von der UNO weltweit zum Jahr der Behinderten ausgerufen worden. Könnte nicht auch da eine Aufgabe für uns liegen?

O. Schwarzenbach-Häne, Uznach

Tag war wohl die Beteiligung der andern Vereine, die unsern Zmenge zu einem sympathischen kleinen Dorffest werden liess. Nicht ganz unschuldig an diesem Erfolg waren natürlich meine lieben Vorstandsmitglieder, die sich grossartig eingesetzt hatten. Vor diesem Grossanlass waren aus dem Mitgliederkreis skeptische Stimmen laut geworden über diesen Gratiszmenge. Ich kann sie beruhigen, unsere heimliche Rechnung ging auf: die erstmals an alle Haushaltungen verteilten Einzahlungsscheine brachten genügend Spenden ein, um die Kosten der Verpflegung zu decken. Der Goodwill, der dafür im Dorf für unsern Verein geschaffen wurde, lässt sich allerdings nicht mit Franken und Rappen ausweisen. Erlenchbach

Ausflüge und Besichtigungen

Am 4.6.80 waren wir zu Gast in Eschenbach. Die Eschenbacher Frauen hatten den Raum im Custorhaus so recht gemütlich für uns hergerichtet. Am knisternden Kaminfeuer sangen wir zusammen Lied um Lied und lauschten dazwischen dem Plaudern und Singen unseres Gastes. Herr Pfarrer Schildknecht verstand es unvergleichlich, uns alle hineinzunehmen in die behütete Atmosphäre einer singenden Familie. Uznach

Unsere Reise führte uns am 10.6.80 ins Glarnerland. Wir waren sehr beeindruckt von der Schönheit des Freulerpalastes und den Kostbarkeiten, die darin zu bewundern

sind. Auch wenn der Gipfel des Glärnisch verhüllt war, zeigte sich doch das *Klöntal* in einem Reiz, dem man nicht widerstehen kann. Nach dem Zvieri im Rhodannenberg besuchten wir noch Glarus.

Uznach

Besichtigung der Materialzentrale des SRK in Wabern. Eine Führung durch das Kleiderlager, Besichtigung des Einsatzmaterials des Katastrophenkörpers und des Materials für die Krankenpflege, gab uns Aufschluss über einen Zweig des Schweizerischen Roten Kreuzes. Den Abschluss bildete eine Fahrt über den Längenberg. *Strättligen*

44 Mitglieder nahmen an der *Verinsreise* aufs Rütli teil. Nicht wenige davon besuchten den historischen Ort zum ersten Mal. *Uster*

Unsere Herbstreise führte uns ins Appenzellerland. In Retonio's Musik- und Zaubermuseum haben wir uns in die liebe alte Zeit zurückversetzt gefühlt und uns viel Schönes und Frohes aus den alten Tagen in Erinnerung gebracht. Nach dem währschaftigen Zmittag im Hotel Säntis in Appenzell ging die Fahrt weiter über die heimelige und recht hügelige Landschaft des Ländchens, nach Urnäsch. Im Museum für Appenzeller Brauchtum konnten wir uns kaum satt sehen an den farbenfrohen Kostümen. Die Ur-

näscher haben sich grosse Mühe gegeben, all die alten Bräuche aus ihrem Kanton aufleben zu lassen und den Besuchern nahezubringen.

Höngg

Auch der Ganztagsausflug stand im Zeichen unseres Jubiläums. Wir reisten zum ersten Mal ins «Ausland». Die Bodenseeinsel Reichenau war das Ziel. Am Morgen besichtigten wir unter kundiger Führung das ehemalige Kloster Mittelzell, am Nachmittag schloss sich eine Fahrt durch die prächtigen Gemüsekulturen an. Zum Schluss bummelten wir noch gemütlich durch das Städtchen Stein am Rhein.

Der Halbtagsausflug führte uns ins Schuhmuseum Bally in Schönenwerd. Hier gab es Schuhe aus vielen Ländern und Jahrhunderten zu bewundern.

Dietikon

Vorträge und Kurse

Sofort nach der Jubiläumsversammlung am 18.3.80 ging es weiter mit Veranstaltungen unseres Clubs junger Mütter: mit dem immer wieder neuen Thema «*Mein Kind kommt in den Kindergarten*» und mit einer *Kinderkleider- und Sportartikelbörse*. Nach den Frühlingsferien begannen zwei neue Kurse: *Redeschulung* mit Frau Geiser und einer bunten Mischung von 14 Teilnehmerinnen, dann *Schwim-*

men für Mutter und Kind mit Frau Altenburger. Es freut uns immer besonders, wenn wir Mitglieder zur Übernahme einer solchen Aufgabe ermuntern können. An einem Nachmittag wurden dann Mütter in die Kunst des *Haarschneidens bei Kleinkindern* eingeführt.

Im Mai offerierten wir Ihnen einen Tobelgang zum *Beobachten und Sammeln von Pflanzen*, an dem 30 Frauen und eine grosse Schar Kinder teilnahmen, sowie einen Halbtagesausflug ins Freiamt: Nach einer Führung durch das wunderschöne *Strohmuseum in Wohlen* hatten wir in *Muri* noch Zeit zur Besichtigung der Klosterkirche. Für diesen Ausflug haben wir noch einen ganz schönen Tag erwischt, sonst regnete es ja meist, auch das Würstlibraten mit Badeplausch des Clubs junger Mütter fiel ins Wasser.

Nach den Sommerferien begann wieder ein neuer Kurs, diesmal *Turnen für Mutter und Kind*, geleitet von Frau Schnyder.

Unsere Vormittagssprachkurse florieren ohne Dazutun des Vorstandes. Auf unsere Initiative konnten nach den Herbstferien zwei neue Kurse begonnen werden, beide von Mitgliedern erteilt: *Englisch für Anfänger* mit Frau Holenstein-Farrow und *Holländisch* mit Frau Kuprecht-Koeders. Ein anderes Mitglied, Frau Arani, referierte dann im regen Club junger Mütter über die richtige *Ernährung der Kinder*. Gemeinsam mit der Gemeindebibliothek luden wir wieder die Buchhändlerin Frau Aebi ein, damit sie uns *Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt* vorstelle. Der gemeinsame *Kinobesuch* der «Clubmütter» war bei nur 4 Teilnehmerinnen eher eine Privatangelegenheit, 16 Kinder nahmen dann dafür am *Basteln von Weihnachtsdekorationen* teil, das Frau Uster leitete.

Zu einem letzten kleinen Höhepunkt im vergangenen Jahr wurde die *Adventsfeier*, die diesmal Frau Matthaei organisiert hatte. Leider hatten sich nur wenige für den Kurs zum Basteln der *Krippenfiguren* angemeldet. Als wir die wunderschönen Figuren aus diesem und aus andern Kursen dann aber mit eigenen Augen sahen, war es klar, dass wir diesen Kurs wiederholen würden. Rund um diese Figuren, die nicht nur die Weihnachtsszene

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft



Arosa	Hotel Orelli, von Juni bis Oktober – Senioren-Ferien, Orellis Restaurant – für die ganze Familie, Telefon 081 31 12 09
Herzogenbuchsee	Alkoholf. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18
Luzern	Alkoholf. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 22 91 66
Romanshorn	Alkoholf. Hotel-Rest. Schloss, Telefon 071 63 10 27
Solothurn	Alkoholf. Café-Rest. Hirschen, Hauptgasse 5, Telefon 065 22 28 64
Steffisburg	Alkoholf. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16
Thun Sommerbetrieb	Alkoholf. Restaurant Schloss Schadau, Telefon 033 22 25 00

darstellen können, hatte Frau Matthaëi mit ihrem Team eine eindrückliche und besinnliche Feier gestaltet, die noch durch Gesangseinlagen verschönert wurde und sicher allen Teilnehmerinnen unvergesslich bleiben wird.

Der ausgeschriebene Kurs «*Töpfern für Mutter und Kind*» fand solchen Anklang, dass er doppelt geföhrt werden muss. Auch ein *Atemschulungskurs* ist gut besucht.

Die drei Abende des *Elternforums* waren im Januar bei je etwa 70 Teilnehmern ein wahrer Publikumsschlager, wobei neben den Eltern heranwachsender Kinder erfreulicherweise Interessierte aus allen Altersstufen dabei waren. Der Club junger Mütter besprach beim traditionellen Fondue das neue Programm und besuchte Ende Februar mit den Kindern das *Zoologische Museum*. Zu einem Vortrag über das *Trotzalter* fanden sich aus Erlenbach und Künsnacht fast 50 Zuhörer ein. Die initiativen jungen Frauen wollen sich übrighen mit einem Brief an den Gemeinderat für *Kinderspielplätze* einsetzen.

Aus dem Bericht
der Sektion Erlenbach

Anlässlich der Herbstversammlung vom 23.9.80 wagten wir uns auf die politische Ebene vor. Herr Schwarzenbach vermittelte uns einen Einblick in die Arbeit unseres Kantonsparlamentes unter dem Thema «*Unser Kantonsparlament aus der Nähe gesehen*». Dieser Abend war auch eine Vorbereitung auf unseren *Besuch im Kantonsrat*. Uznach

Interessant gestaltet und von den Teilnehmerinnen mit emsigem Tun quittiert war der Kurs von Frau Hilty. Wir erlernten ganz verschiedene Techniken zum *Bedrucken von Papier und Stoff*. So entstanden hübsche Geschenke für die nahe Weihnacht. Der Kurs dauerte drei Abende im November. Uznach

Folgende Kurse haben wir mit Erfolg durchgeführt: Häusliche Krankenpflege (8 Abende), Gesundheitspflege im Alter (5 Abende), Anfertigung von Puppen, Anfertigung von Bilderbüchli für Kleinkinder. Aarau

Es erstaunt und freut uns immer wieder, wie gut die meisten unserer Kurse besucht sind. Winter 80/81:

Bäbikurs; Webkurse I, II, III; Nähkurs, Glasritzen, Männerkochkurs, Fischdemonstration. Murten

Entschlackungs- und Schlankheitskurs. Nach dem Erfolg des letzten Kurses versuchten auch dieses Jahr wieder 40 Frauen, die Frühjahrs-müdigkeit durch Entschlacken zu umgehen und freuten sich an ihrem reduzierten Gewicht. Strättligen

1980 wurden wiederum zwei *Säuglingspflegekurse* durchgeführt mit total 204 Teilnehmern, davon 90 Ehepaare. Seit Frühling 1980 haben wir das Kursgeld erhöht. So

Es ist gesünder, zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun.

Gottfried Keller

bezahlt nun ein Ehepaar Fr. 50.– (früher Fr. 40.–) und eine Einzelperson Fr. 40.– (früher Fr. 35.–). Aus beiden Kursen resultierte ein Reingewinn von Fr. 2447.50. Baden

Im Herbst führten wir in Zusammenarbeit mit der Hauswirtschaft einen «Weissnähkurs» durch, in welchem das Umändern von Leintüchern in Fixleintücher gezeigt wurde. Herzogenbuchsee

Sehr gefragt und gut besucht waren wieder die vielseitigen Kurse unserer Frauenarbeitsschule. Zahlreiche Teilnehmerinnen föhren auch an die interessante *Demonstration ins Kochstudio der BKW* in Bern. Ein Erfolg war auch der von der Volkswirtschaftskammer subventionierte Kurs für *Schlankheitsdiät* und die anschliessende *Entschlackungswoche* unter der kundigen Leitung von Frau Lotte Berger-Wey. Für Fitness sorgt weiterhin die von Frau Sigrid Heubach geleitete rhythmische Gymnastik und im Winterhalbjahr die Kurfahrten ins Solbad Schönbühl.

In der Adventszeit falteten an zwei Abende Mitglieder *Fenstersterne*, die wir dem Spital Thun übergaben und die Patienten, Pflegepersonal und Besucher erfreuten.

Unsern politischen Horizont durf-

ten wir anlässlich des Besuchs einer *Grossratssitzung* in der Februarsession in Bern erweitern. Frau Dr. Susanne Burke, Grossrätin, führte uns anschliessend durch das schöne Rathaus und vermittelte eine lebhaft benutzte Fragestunde mit den Grossräten des Amtes Thun. Thun

Da der *biologische Landbau* heute immer einen wichtigeren Platz einnehmen muss, luden wir Frau Schütz vom Mösberg ein, uns über diese Anbauweise zu informieren. Anhand von Lichtbildern konnte sie das Wesentliche aufzeigen. Steffisburg

Im Oktober führte die CKW eine interessante *Kochdemonstration* durch. Die Besucherinnen bekamen Anregungen und Tips im Zusammenhang mit dem Thema «Strom sparen» sowie verschiedene Rezepte. Pfeffikon LU

Der *Säuglingspflegekurs* stiess wieder auf grosses Interesse und wurde von drei Frauen und zehn Ehepaaren besucht. Die Eltern sind oft verunsichert, weil sich in den letzten Jahren die Methoden der Kinderpflege und Kindererziehung immer wieder stark gewandelt haben. So gewinnen die seit wenigen Jahren neu ins Kursprogramm aufgenommenen Abende mit einem *Kindpsychologen* immer mehr an Bedeutung. Die *Ausspracheabende* werden nach dem Kurs fortgesetzt, indem nach einem Vierteljahr ein zweiter und nach einem halben Jahr ein dritter Abend stattfindet. Pfäffikon ZH

Der *Diskussions- und Informationsabend* im Club junger Mütter mit dem Thema «Mein Kind muss ins Spital – wie kann ich ihm helfen?» wurde im grösseren Rahmen zusammen mit der Elternschule Dietikon organisiert. Der Verein «Kind und Krankenhaus» sowie drei Mütter, die über ihre Erfahrungen berichteten, trugen zu einer gelungenen und informativen Veranstaltung bei. Dietikon

Ausschnitte aus den Jahresberichten der Sektionen Basel, Bern und Zürich folgen.

Zentralblatt des SGF

Zentralpräsidentin:
Betty Steinmann-Wichser
«Al Sambuco»
Via al Segnale 20, 6612 Ascona
Telefon 093 35 27 89

Redaktion:
Jolanda Senn-Gartmann
Ralligweg 10, 3012 Bern
Telefon 031 23 54 75
(Manuskripte an diese Adresse)

Druck und Verlag:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Telefon 031 54 11 11

Inserate:
Büchler-Inseratregie
3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11, Telex 32697
Sachbearbeiterin: Ruth Schmutz
Druckauflage: 9900 Ex.

Abonnemente:
Mitglieder Fr. 9.50
Nichtmitglieder Fr. 10.50
Bestellungen an:
Büchler+Co AG, 3084 Wabern
Telefon 031 54 11 11
PC-Konto 30-286
Sachbearbeiter:
Severin Aeschlimann

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

Postschecknummern:
Zentralkasse des SGF:
30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung:
80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778 Aarau
Stiftung Schweiz Ferienheime
«Für Mutter und Kind»
80-13747 Zürich

1810-332929

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15
3003 BERN

Adressberichtigungen nach A.T. Nr. 179 melden

SGF Zentralblatt

AZ/PP
CH-3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite

Telefonketten für Betagte und Alleinstehende

Ausschnitte aus dem Jahresbericht 1980

Bereits Ende 1979 war vorauszu-
sehen, dass sich eine gewisse Bele-
bung bei der Aktion Telefonketten
anbahnen würde. Wir verdanken
dieses vermehrte Interesse wohl in
erster Linie den Orientierungs-
nachmittagen der Städtischen Ge-
sundheitsdirektion, die den Gedan-
ken der Telefonkette neu an die
Betagten herantrug. Auch durch
unsere Zeitungsartikel und Inse-
rate wurden mehrere Betagte und
Einsame auf unsere Einrichtung
aufmerksam. In der Werbung
ebenfalls als nützlich erwies sich
unser neuer Prospekt. Anhand die-
ses Blattes konnten sich die Inter-
essenten ein Bild machen vom Sinn
und Zweck, vom Funktionieren ei-
ner Telefonkette. Sie konnten sich
darauf ihren Beitritt in Ruhe über-
legen.

Ungefähr 50 Anfragen sind bei uns
eingegangen. Mit einigen Ausnah-
men haben wir diese Interessenten
in ihrem Heim besucht, um ihre
Lage und Wünsche abzuklären.
Könnte man sagen «Viel Gescher
und wenig Wolle», wenn man die
Zahl der zuerst ernsthaft Interes-
sierten von 40 mit der Zahl der
schliesslich Eingetretenen von 22
miteinander vergleicht? Manche
Interessenten wünschten andere
Kontakte als diejenigen, die ihnen
die Telefonketten bieten können,
oder sie wollten die Pflicht des An-
rufens nicht übernehmen. Sie such-

ten zum Beispiel Jasskameraden,
Lebensgefährten, Gesellschaft für
Spaziergänge und Kinobesuche
usw. Was irgendwie möglich, su-
chen wir ausserhalb der Telefon-
ketten zu vermitteln.

Besonderes Verdienst kommt mei-
ner Mitarbeiterin, Frl. M.-L. Ber-
net, zu, die das ganze Jahr hin-
durch eine seelisch Kranke durch
häufige Anrufe betreut hat. Einige
körperlich sehr Geschwächte und
einsame Depressive haben wir in
unsere Ketten eingegliedert. Ihr
Wunsch nach Beitritt war von der
Art eines Griffs nach einem retten-
den Strohalm. Wegen zunehmender
Hinfälligkeit und Krankheit war
ihr Mitmachen leider von kurzer
Dauer. Wir mussten daher 14
Austritte hinnehmen. Drei Mitglie-
der verloren wir durch den Tod.

Viel Positives können wir melden,
wenn wir an die Mitglieder denken,
die sich gerne und freudig bei den
Telefonketten beteiligen, dort die
gesuchte Kameradschaft, das Ge-
fühl der Sicherheit und der mens-
chlichen Anteilnahme finden. Erwäh-
nen möchten wir die gegenseitige
Hilfe unter den Telefonpartnern.
Das Vorbild der Hilfsbereitschaft
finden sie bei ihren Kettenleiterin-
nen, die sich freundlich und um-
sichtig ihrer Mitglieder annehmen.
Wir schliessen das Jahr mit 8 Ket-
ten und 41 Mitgliedern und würden
uns über weiteres Interesse freuen.

Die Leiterin: Gertrud Baumann